

22.November 2008

Werber-Gymnasium - Wetter kalt, Konflikt heiß

Am Samstagmorgen, dem 22.11., versammelten sich einige Leute von „bundeswehr wegtreten“ und Freunde - ein Dutzend etwa – vor dem Tor des Herder-Gymnasiums in Köln-Buchheim. Sie protestierten gegen die gezielte Auslieferung der Schüler/innen an die Werber der Bundeswehr im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ zur Berufsfindung. In einem offenen Brief war dies einige Tage zuvor schon angekündigt worden. Der Brief und die verteilten Flugblätter verurteilten die Werbeveranstaltungen wie schon zuvor die Armutsrekrutierung an den Arbeitsämtern als „makaber, gemein und skandalös. Die Schulleitung liefert die ihr anvertrauten Schüler/innen damit Werbeagenten aus, deren Aufgabe es ist, Schüler/innen für das Tötungshandwerk und einen Job, in dem das Berufsrisiko der Tod ist, zu rekrutieren. Der Missbrauch des Erziehungsauftrags durch Zulassung von Militärwerbern liegt unseres Erachtens auf der Hand.“

Das fanden auch viele Eltern, die die Transparente lasen und die Flugblätter nahmen, wie sie ganz offen erklärten. Anderen war die Skepsis und Verunsicherung deutlich anzumerken. Vielleicht trug auch das Transparent mit einem Bild von flaggengeschmückten Särgen und der Aufschrift „Sekundarstufe 3?“ dazu bei. Die Schule schließt mit der „Sekundarstufe 2“ ab. Das Wetter war eisig kalt, der Konflikt mit der Schulleitung eher heiß. Das ist kein Wunder. Denn offenbar – wenn wir die „Offene-Tür-Programme“ anderer Schulen vergleichen - sucht sich die Schulleitung mit ihrer Werberfreundlichen Politik in den Vordergrund zu schieben. So kam es denn in der Aula bei der Vorstellung der Firmen zu einem kleinen Eklat. Als der schicke Werbeoffizier der Todesfirma Bundeswehr sein Angebot ankündigte, erhielt er in einem lauten Zwischenruf zur Antwort: „Todeswerber raus. Ich habe ein 17jähriges Kind und will nicht, dass es durch solche Werber in die Tötungsmaschinerie reingezogen wird.“ Ein Mann mit den Manieren eines Security-Türstehers wurde handgreiflich, griff den Rufer am Arm und zog ihn nach draußen. Später tauchte er vor dem Tor wieder auf und erwies sich laut Brustschild als stellvertretender Schulleiter Fischer. Das verblüffte in Anbetracht seines ruppigen Verhaltens. Aber es passte ins Bild, wenn er dann in durchaus schuldbewusster Aggressivität seine demokratiefeindlichen Wünsche den Umstehenden vor dem Tor mit den Worten offenbarte: „dass Sie hier stehen (gemeint war vor dem Schultor), können wir ja nicht verhindern.“ Kann er auch nicht. Das brachten die geschulten Polizeibeamten, die offenbar gegen die Demonstranten herbeigerufen waren, in etwas angenehmerer Manier zum Ausdruck: „Wir wissen nicht, was wir hier sollen.“

Es ist eindeutig. Die Schulleitung des frommen Herder will in ihren Manövern, die Schüler/innen dem Tötungshandwerk zuzutreiben, nicht gestört werden.

www.bundeswehr-wegtreten.org

